Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 63 (1976)
Heft: 7/8: Lernen - Erkennen = Apprendre - reconnaître

Artikel: Primarschule "Ai Saleggi", Locarno : Architekt Livio Vacchini
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-48606

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Primarschule «Ai Saleggi», Locarno

Architekt: Livio Vacchini SIA, Locarno; Mitarbeiter: J. Menoud, M. Vanetti, S. Nicola
Ingenieure: Ingenieurbüro der Maggia S.A., Locarno
1972 erste Bauphase
1975 zweite Bauphase
1977 dritte Bauphase
Fotos: Alberto Flammer, Locarno

Die neue Primarschule der Stadt Locarno wird nach ihrer Vollendung 600 Schüler aufnehmen können. Sie ist als Schuleinrichtung für das Stadtzentrum und das neue Quartier, welches sich auf dem Maggia-Delta entwickelt hat, geplant worden. Das Areal liegt in der Zone Saleggi, weist eine Fläche von rund 19 000 m² auf und ist 700 m Luftlinie vom Stadtzentrum entfernt. Die Erschliessungsstrasse ist provisorisch, weil zurzeit der gesamte Richtplan überarbeitet wird.

Der Standort

Die in planerischer Hinsicht chaotische Situation der Zone Saleggi hat den Architekten motiviert, im Jahre 1970, unmittelbar nach Erteilung des Auftrages aufgrund des durchgeführten Wettbewerbs, dem Stadtrat einen Änderungsvorschlag der Grundstückgrenzen zu unterbreiten. Tatsächlich hatte die Parzelle eine stark unregelmässige Form, und die Anregung des Architekten zielte auf eine Begradigung des Umrisses im Sinne der Bezugnahme auf die vorhandenen umliegenden Natur- und Bauelemente. Erstaunlicherweise wurde dann der Architektenvorschlag für den neuen Situationsplan als Grundlage bei der Überarbeitung des Quartierplans berücksichtigt. Drei Seiten der abgeänderten trapezförmigen Parzelle haben nun präzise Beziehungen zu den drei umgebenden räumlichen Elementen: zu der Matrix des Stadtteils aus dem XIX. Jahrhundert, zum Wald und zur langen Pappelreihe, welche eine strukturierte Grenze zur landwirtschaftlichen Zone auf dem Maggia-Delta bildet.

Die allgemeinen Planungskriterien

Die neue, zum grössten Teil eingeschossige Primarschulanlage besteht aus drei Teilen: A, der in Relation zur Matrix des Stadtteils aus dem XIX. Jahrhundert stehenden Gebäudegruppe (erste Bauetappe); B, den in Relation zum Wald stehenden Reihenbauten (zweite Bauetappe); C, dem in Relation zum Delta und zu seinen natürlichen Gegebenheiten stehenden kompakten Bau (dritte Bauetappe).

Folgende Konzepte bildeten die Grundlage zur Erarbeitung des Projektes:

– Die Schule ist ein öffentliches Gebäude und soll als solches diese Bedeutung sowohl in der Form als auch in der Struktur zum Ausdruck bringen.

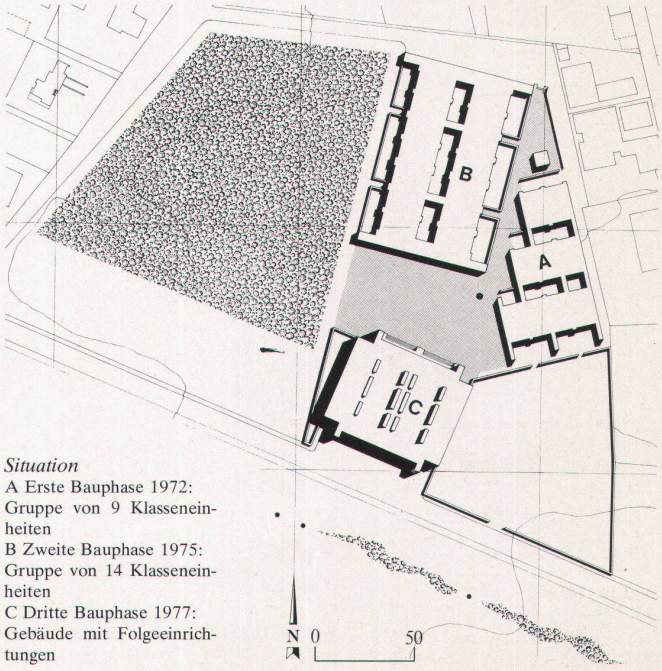
– Der neue Komplex soll soweit als möglich, entgegen der chaotischen Quartierentwicklung, eine Beziehung zu den historischen und zu den Umgebungsgegebenheiten des Ortes wiederherstellen.

– Der architektonische Raum soll eine treibende Kraft für eine qualitative pädagogische Tätigkeit und ein schöpferisches Dasein bilden.

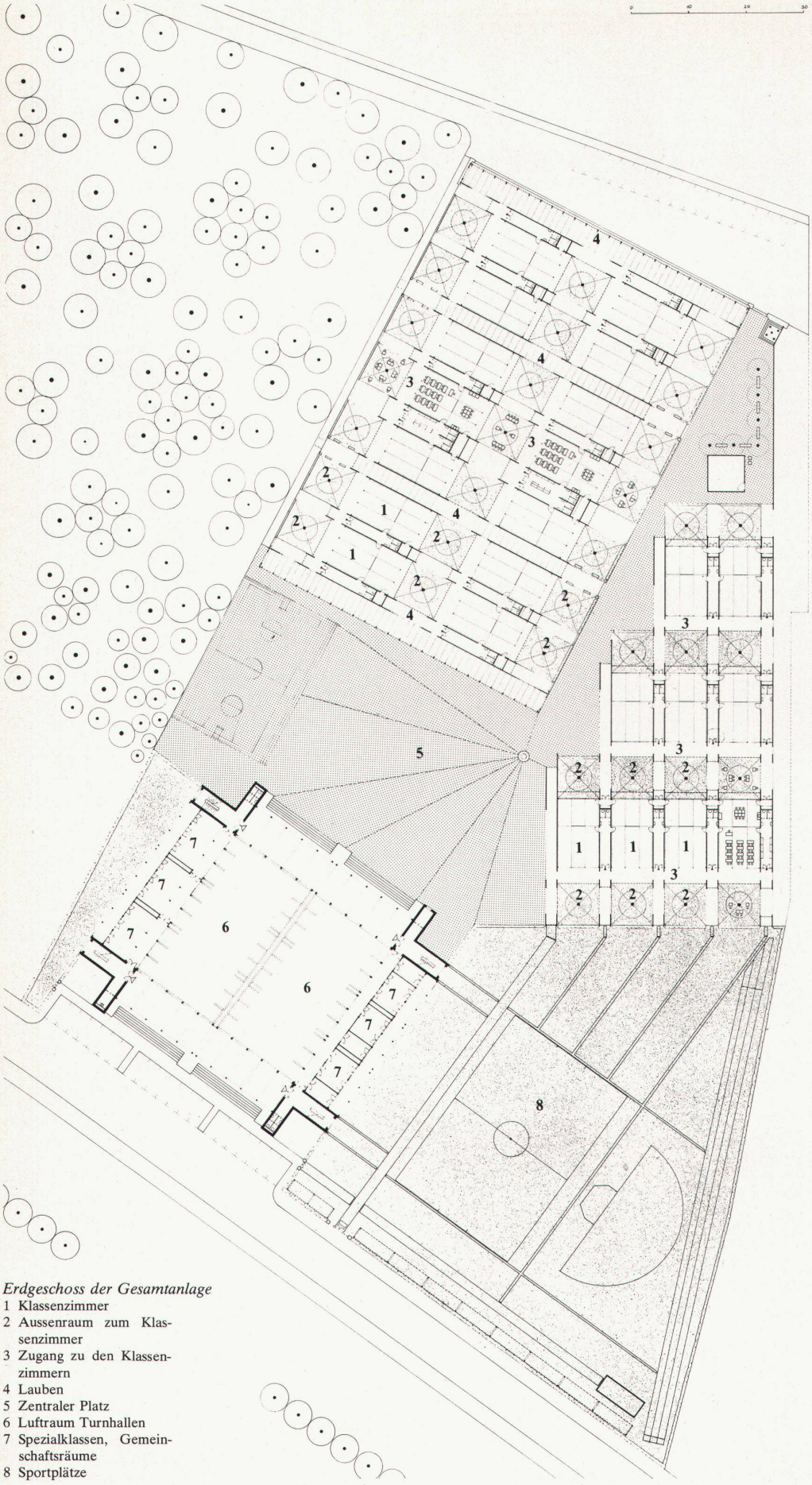
Der Architekt ist der Auffassung, dass für jedes schulische Alter ein unterschiedlicher architektonischer Raum konzipiert werden soll. Er denkt weniger an die Differenzierung der Raumprogramme nach den verschiedenen Schulstufen als an den «Komplexitätsgrad» des eigentlichen Raumes. In diesem Falle handelt es sich um eine Primarschule, das heisst um eine Institution für Kinder, die am Anfang ihrer Schulerfahrung stehen und deshalb noch nicht in der Lage sind, einen beziehungsreichen gemeinschaftlichen Alltag zu erleben. Der Architekt meint weiter, dass sowohl Sinn als auch Bedeutung eines gemeinschaftlichen Alltags nur innerhalb des Klassenverbandes assimiliert werden können. In einer kleinen Klassengruppe lernt das Kind unter günstigen Bedingungen verzichten zu können und sich selbst Grenzen zur eigenen Freiheit zu setzen, was für ein sozialorientiertes Dasein unerlässlich ist. In der Tat würde der Versuch, eine produktive Arbeit mit einer Gruppe von 100 oder mehr Schülern zu unternehmen, den Lehrer zwingen, eine Reihe von Normen, welche die zwischenmenschlichen Beziehungen regeln sollten, zu treffen. Diese ersten Überlegungen führten den Architekten dazu, das Klassenzimmer als den «vitalen Kern» des Projektes zu betrachten.

Einen besonderen Aspekt bilden in der Schule auch die individuellen Unterschiede, da jeder Schüler nach seinem Rhythmus lernt, seine gemachte Erfahrung selbst auswertet und seine speziellen Attitüden anwendet. Diese individuellen Unterschiede betreffen nicht nur den intellektuellen, sondern auch den sozio-emotionalen Bereich. Die Möglichkeit, eine individuelle Arbeit durchzuführen, stellt ausser einem Anspruch des einzelnen auch eine Phase der Recherche und der Gruppenarbeit dar. Da das individuelle Sich-Zurückziehen in einem in der Praxis allgemein vereinheitlichten Raum von 60 m² kaum denkbar ist, weist das Projekt grössere Klassenzimmer auf. Die Beziehungen zwischen Klassenverbänden bilden in der Primarschule einen echten und eigenen Austausch von Erfahrungen, die innerhalb jeder Gruppe gemacht worden sind. Aus diesem Grunde sind im Projekt die einzelnen Klassenräume als Teile eines Ganzen betrachtet und definiert worden. Aus dem direkten Kontakt mit dem Aussenraum gewinnt der

Plan der Stadt Locarno mit Standort der Primarschule Ai Saleggi



Situation
A Erste Bauphase 1972: Gruppe von 9 Klasseneinheiten
B Zweite Bauphase 1975: Gruppe von 14 Klasseneinheiten
C Dritte Bauphase 1977: Gebäude mit Folgeeinrichtungen



Erdgeschoss der Gesamtanlage
1 Klassenzimmer
2 Aussenraum zum Klassenzimmer
3 Zugang zu den Klassenzimmern
4 Lauben
5 Zentraler Platz
6 Luftraum Turnhallen
7 Spezialklassen, Gemeinschaftsräume
8 Sportplätze

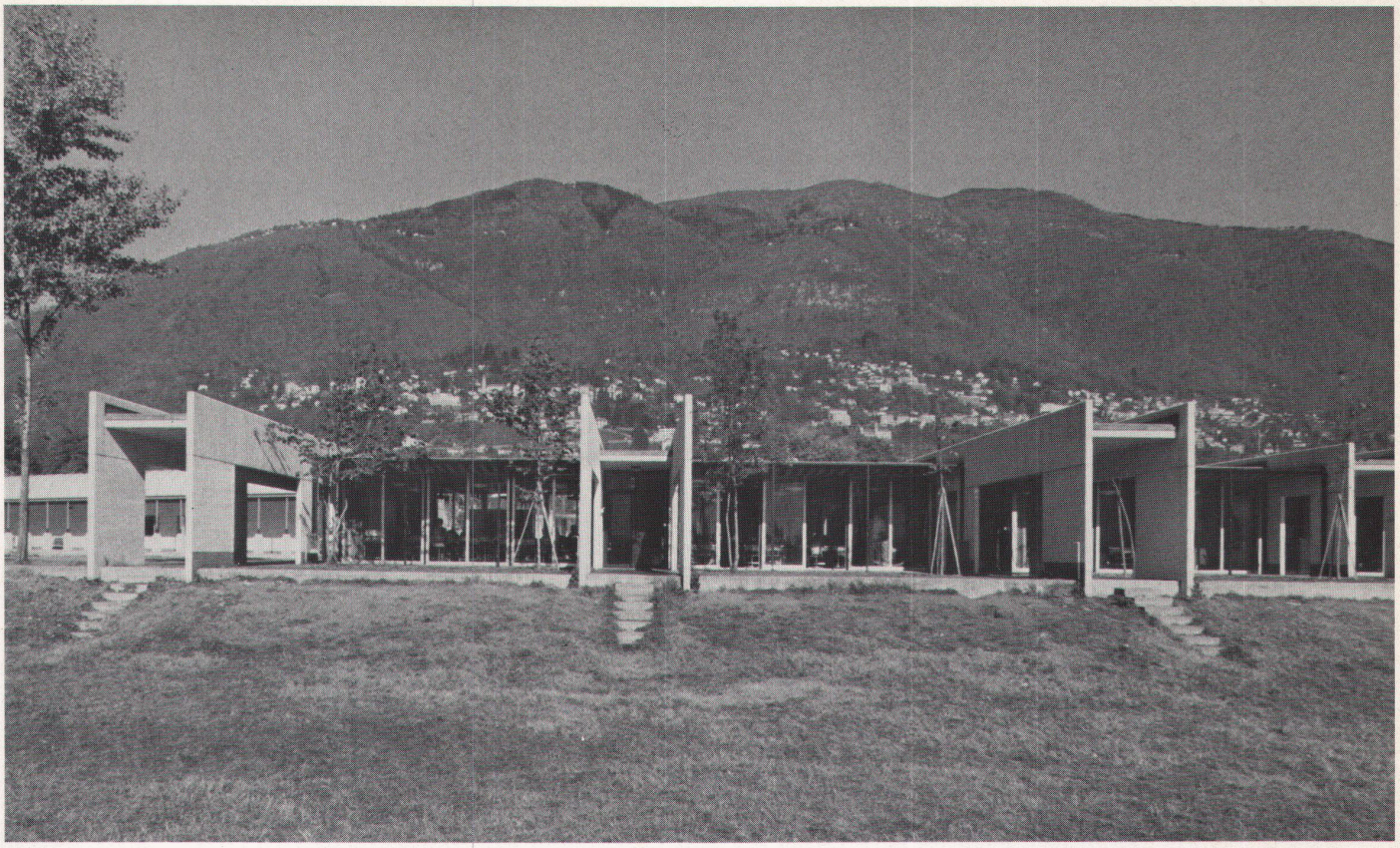
Schüler zahlreiche Impulse, welche wichtig für vielfache Aktivitäten im Freien und wertvoll für das Leben des Kindes sind. Er nimmt nicht ein «Panorama» wahr, er braucht einen regelmässigen physischen Kontakt mit dem Aussenraum. Diesem wurde die gleiche Bedeutung übertragen wie dem Innenraum, dessen Verlängerung er darstellt.

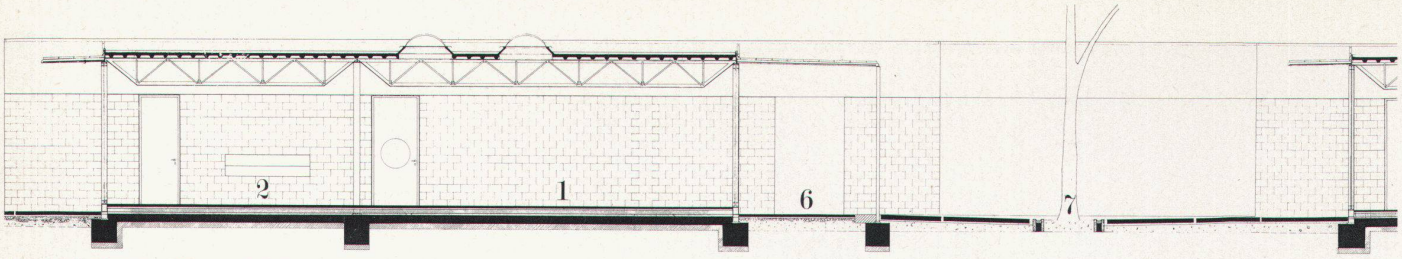
Die Schulanlage

Die Schule ist ein Komplex von Räumen, welche sich zur Umgebung öffnen. Der «offene» Charakter der Anlage ist durch die langen Lauben betont. Dimension und Form deuten an, dass sie auch dem Publikum zugänglich sind. Das räumliche Grundelement der baulichen Struktur ist die Einheit des Klassenzimmers, dessen Massverhältnisse dem Kind angepasst sind. Die Konstruktion ist einfach. Es werden zwei Baustrukturen unterschieden: ein Stahlgerüst mit sichtbaren gefalzten Metallblechdecken über den Klassenzimmern und ein unverputztes Mauerwerk aus Zementsteinen, das die Decke oberhalb der Nebenräume zum Klassenzimmer trägt. Um die Kontakte didaktischer Art zwischen Klassenverbänden zu erleichtern, sind die Unterrichtsräume so gruppiert, dass eine gegenseitige Kommunikation möglich ist. Verglaste Frontseiten erlauben eine visuelle Relation zwischen den Schulgruppen und schaffen zugleich jegliches Isolierungsgefühl ab. Die «Teppichanordnung» der Anlage ist durch zahlreiche Verkehrswege unterstrichen und hat den Einbau zusätzlicher Lichtquellen in den Decken ermöglicht.

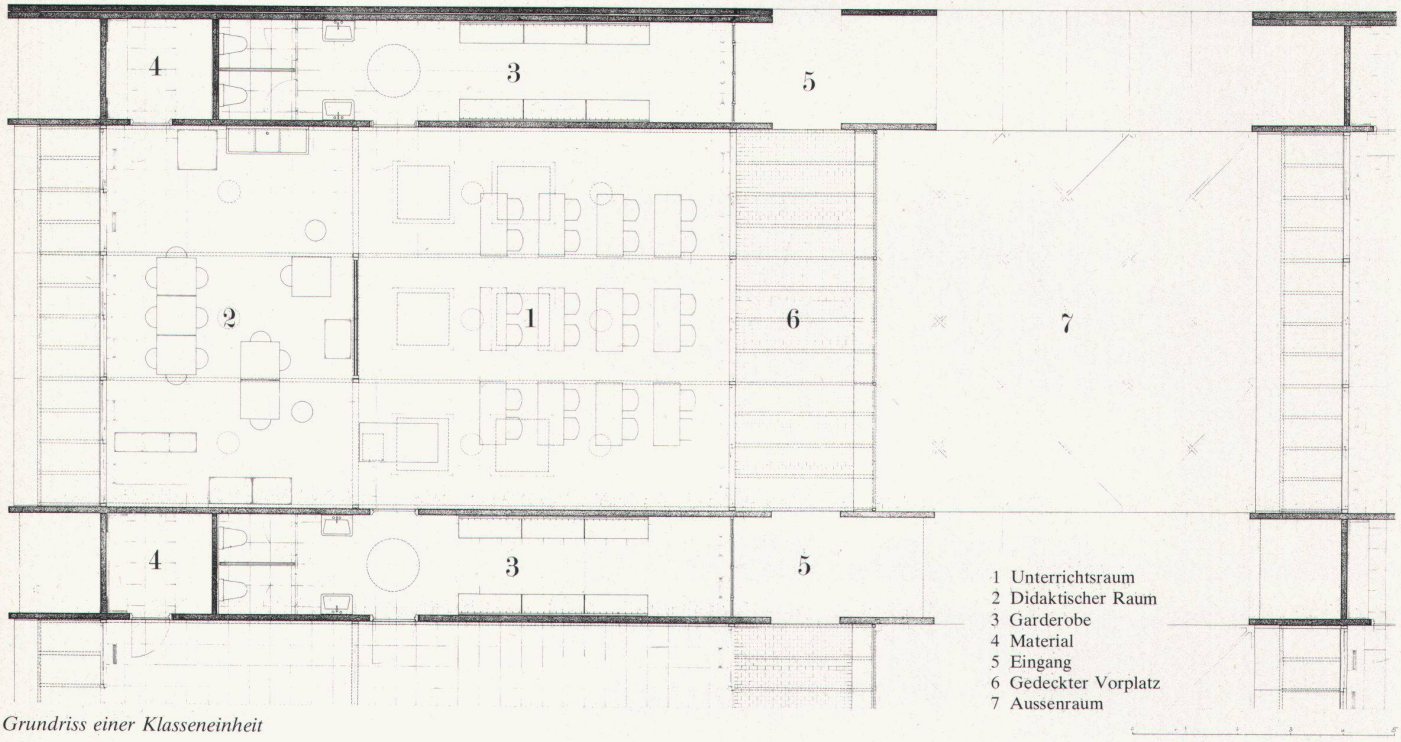
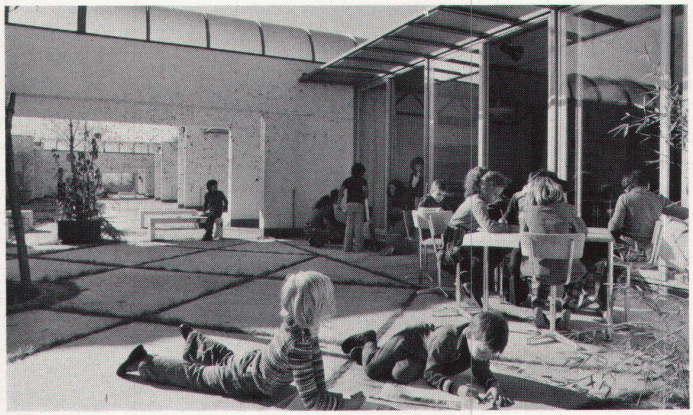
Südöstlich des Areals befindet sich das kompakte viereckige Gebäude mit sämtlichen Folgeeinrichtungen: den Turnhallen, den Spezialklassen und der Verwaltung. Der in zwei einzelne Turnhallen unterteilbare polyvalente Raum ist als «Becken» konzipiert. Er ist in der Höhe zur Hälfte ins Terrain eingebettet und weist sowohl auf der Seite gegen den zentralen Platz der Anlage als auch auf jener in Richtung Maggia-Delta Stufenreihen auf. In diesem grossen Bau finden ausserhalb des Schulbetriebs verschiedene Freizeitaktivitäten der Quartierbevölkerung statt: Sport, Versammlungen, Handarbeiten, Vorträge, Ausstellungen und musikalische Übungen. Eine Werkstätte für Behinderte sowie ein kleines soziales und medizinisches Zentrum ergänzen die Serie gemeinschaftlicher Räume. Jedes Klassenzimmer öffnet sich zu einem Aussenraum für didaktische Tätigkeiten im Freien. Die drei Bauten begrenzen einen zentralen Platz, der für Rekreation vorgesehen ist und von dem die Wege zu den Gruppen von Klassenzimmern ausgehen.

(Zusammenfassung des Architektenberichtes)





Längsschnitt einer Klasseneinheit



Grundriss einer Klasseneinheit